

«... und dann rede ich fünf Stunden»

Eine Geologin und Bäuerin in Praden, ein Jungunternehmer aus Tschierschen und eine dort aufgewachsene Moderatorin waren am letzten Montag die Gäste von Marie-Claire Niquille und Ruedi Müller von Pro Tschierschen-Praden im Restaurant «Central». Das Gespräch war Teil der Veranstaltungen zum Thema «Heimat» des Kulturforums Schanfigg.

■ Georg Jäger



Am «Biografien»-Abend in Tschierschen (von links): Marie-Claire Niquille, Iris Kristen-Jenny, Adrian Hirt, Priska Plump, Ruedi Müller. Foto: Claudia Stark.

Dass die von Ökonomen und modisch-urban geprägten Planern angekündigte «Alpine Brache» durchaus noch lebendig ist, hat der eindrückliche Abend in Tschierschen klar gezeigt. Die drei überaus sympathischen Gäste waren der personifizierte Beleg, dass auch heute junge, initiative und gut qualifizierte Menschen gerne im Schanfigg leben wollen, wenn die Existenzbedingungen dafür gegeben sind. Da war die erstaunliche Iris Kristen-Jenny aus Innerpraden, die es als «Glücksfall» bezeichnet, dass sie in den Bergen auf einem überschaubaren bäuerlichen Familienbetrieb eine Existenz gefunden hat, die sie als sinnreiche Tätigkeit erlebt.

Dabei hatte alles ganz anders angefangen: Iris aus dem fränkischen Bayern an der tschechischen Grenze liess sich zuerst im meteorologischen Fach ausbilden, arbeitete als beamtete Wetterbeobachterin in München, holte das Abitur nach und studierte anschliessend Paläontologie und Geologie. Über versteinerte Meeresablagerungen in Nordafrika schrieb sie ihre Doktorarbeit und machte anschliessend als «Postdoc» Erfahrungen mit dem heutigen Wissenschaftsbetrieb, den Zwängen zum stetigen Publizieren in zeitlich befristeten Projekten.

Eine selbst gewählte Auszeit von einigen Monaten führte sie, die schon in der Kindheit gerne auf dem Hof ihrer Oma Zeit mit Tieren verbracht hatte, zufällig als Helferin auf Florian Jennys Bauernhof nach Praden. Die Folgen waren einschneidend: Liebe,

Heirat und heute eine Familie mit zwei Kindern von einem und vier Jahren. Iris fühlt sich in Praden gut aufgenommen und heimisch; sie vermisst höchstes deutsches Brot und deutsche Würste und wünschte sich auch in Praden ein Angebot für die Kinderbetreuung. Denn der Alltag einer Bergbäuerin ist lang und arbeitsreich. In Zukunft möchte sie geologische Führungen im Schanfigg anbieten.

Mit Energie zu Energy

Priska Plump ist in Tschierschen aufgewachsen und hat nach der obligatorischen Schulzeit in verschiedenen Jobs gearbeitet, so auch im Tourismus als heimwehgeplagte Animatorin auf der griechischen Insel Kos. Weitere Umwege mit aktiver Stellensuche führten sie zu einem Berner Lokalradio, wo sie ihre ersten Erfahrungen als Radiosprecherin machen konnte. Nach der Zeit in Bern hat sie an der ZHAW in Winterthur Medien studiert und bildete sich in der Folge im Radiofach aus. Mit der Zeit fand sie als nunmehr professionelle Moderatorin eine Stelle bei Radio Energy, dem aktuell erfolgreichsten Privat-Radiosender der Deutschschweiz. Ausschlaggebend seien ihre Stimme und ihr Bündner Dialekt gewesen.

Wie auch immer: Auch die Arbeit von Priska ist anstrengend und oft hektisch, die knapp bemessene Zeit für die Moderation wird in Minuten und Sekunden festgelegt, auch wenn sie fünf Stunden am Stück Sprecherin ist.

Viel Zeit nehmen sodann die Planung der Sendungen und die Vorbereitung von Interviews, das ständige Verfolgen von Aktualitäten und die Koordination mit den Studios des Senders in Bern und Basel in Anspruch. Priska gefällt es in Zürich, heimisch ist sie aber immer noch in Tschierschen, bei der Familie, den Leuten im Dorf, wo sie immer noch am liebsten ihre Freizeit verbringt. Ein Anliegen ist ihr, dass ein Tourismus im Tal erhalten bleibt, der die Menschen in einer vertrauten Umgebung zusammenbringt. Die kommunikative Priska ist mit ihrer Ausstrahlung eine ausgezeichnete Botschafterin für Graubünden im «Unterland».

«Als Angestellter unbegabt»

Auch Adrian Hirt, bereits landesweit bekannt unter seinem Firmennamen Alpenhirt, hat lange gesucht: Laborantenlehre «beim Kanton» in Chur, Ausbildung zum Lebensmittelingenieur in Wädenswil, ein wenig motivierender Job in der Lebensmittelbranche, der ihn zur Erkenntnis bringt, dass ein Angestelltendasein nicht seinem Naturell entspricht. So folgten ein Praktikum auf einer Farm in Kanada und ein Brief an alle Schweizer Botschaften im Englisch sprechenden Ausland. Er fand in Jamaica eine Praktikumsstelle in der Betriebsleitung einer Metzgerei – übrigens mit dem passenden Namen «Arosa» – mit 70 Angestellten. «Dort habe ich gelernt, wie gut wir es in der Schweiz haben.» So entdeckte man die Qualitäten der Heimat am besten aus der Ferne und werde sensibel für Werte, die oft achtlos zerstört würden.

In Jamaica reifte die Idee, auch wieder zu Hause, das heisst in Tschierschen, «etwas Authentisches, Ehrliches mit Fleisch» zu machen. Adrian erinnerte sich an seinen Neni, der in der Art seines Urnenis ein feines Trockenfleisch herstellte. Ein Masterstudium (in Business Administration) an der HTW befähigte ihn bald zur Entwicklung eines Konzepts für sein eigenes Unternehmen. Sein Plan wurde mit der Auszeichnung «Bündner Jungunternehmer des Jahres 2014» belohnt.

Adrians besondere Fähigkeit, Netzwerke zu schaffen und die hohe Qualität der Produkte verhalfen seiner kleinen Firma im Online-Handel zu raschem Erfolg. Sein grosses Anliegen: die eigenen unverwechselbaren Qualitäten erkennen. Adrians immer wieder neue, originelle Besuchsprogramme für potenzielle Kunden helfen mit, Tschierschen wieder vermehrt für anspruchsvolle Gäste attraktiv zu machen.

Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal war angetan von diesem informativen und lockeren Gespräch, das für die Zukunft Optimismus verbreitet hat.